CORONAKRISE

# Klartext und Emotionen bei der Bundespressekonferenz der Hotellerie

Von Regina Goldücke | Freitag, 16. April 2021

MEIST GELESEN

HUMAN RESOURCES
**Bodo Janssen: "Die Krise als Freund"**

CORONAKRISE
**Klartext und Emotionen bei der Bundespressekonferenz der Hotellerie**

CORONA-PANDEMIE
**Hotellerie sieht Grundgesetzverstoß bei Staatshilfen**

Sie waren dabei (von links): Yorum Biton, Leonardo Hotels; Homeira Amiri, Centro Hotel Group; Otto Lindner, Lindner Hotels & Resorts/IHA Vorsitzender und dehoga-Vizepräsident; Dirk Iserlohe, Honestis AG/Dorint Hotels & Resorts; Marco El Manchi, GSH Hotels; Rechtsanwalt Christian Steinpichler; Manuela Halm, Dormero Hotels. Zugeschaltet waren Alexander Fitz, H-Hotels und Frank Mannebach, Althoff Hotels.

## Hotelunternehmer appellierten in Köln gemeinsam an die Politik, legten ein Forderungspapier und pochten auf mehr Unterstützung. Dorint-Chef Dirk Iserlohe: "Diesen Weckruf muss Berlin nun hören!"

Der blaue Hintergrund erinnerte mit voller Absicht an Pressekonferenzen aus Berlin. "Wir präsentieren uns als Bundespressekonferenz der Hotellerie", verdeutlichte Dirk Iserlohe zu Beginn der zweistündigen Veranstaltung im Dorint-Hotel am Heumarkt in Köln (ahgz berichtete).

Der Honestis-Vorstand und Aufsichtsrats-Vorsitzende der DHI Dorint Hospitality & Innovation GmbH hatte Kollegen zu sich aufs Podium geladen, deren Unternehmen jeweils für über 50 Millionen Umsatz pro Jahr stehen: Otto Lindner (Lindner Hotels AG), Homeira Amiri (Centro Hotel Group), Manuela Halm (Dormero), Marco El Manchi (GSH) und Yoram Biton (Leonardo). Zugeschaltet wurden Frank Mannebach (Althoff Hotels) und Alexander Fitz (H-Hotels), vor Ort in Köln war noch der Münchner Rechtsanwalt Christian Steinpichler.

### Übernachtungsstand wie 1992

Dirk Iserlohe hatte die Initiative ergriffen, um mit einem dringlichen Appell an die Bundesregierung auf die dramatische Situation in der Hotellerie aufmerksam zu machen: "Diesen Weckruf aus Köln müssen Sie in Berlin nun hören!" Keine Krise habe je solche Verwerfungen gezeigt. Der Übernachtungsstand entspräche dem des Jahres 1992. Dorint käme gerade mal auf eine Durchschnittsbelegung von 6 Prozent.

"Wer etwas von Hotellerie versteht, weiß, dass jeder Tag die Entscheidung mit sich bringt – machen wir auf oder zu?" kommentierte Dirk Iserlohe. Im Gegensatz zu anderen Branchen, die Verlorenes nachholen können, sei das in der Hotellerie nicht gegeben. "Das Bett, das heute Nacht leer bleibt, ist nicht zu ersetzen, der Umsatz ist verbrannt." Das Absurde an der gegenwärtigen Lage: "Es ist bekannt, dass wir nicht zum Infektionsgeschehen beitragen. Wir sind Sonderopferträger, haben in Hygienemaßnahmen investiert und alle Regeln beachtet. Das alles liegt nun auf Eis und kann nicht genutzt werden."

### Harsche Kritik am "Bazooka-Duett"

Das "Bazooka-Duett" mit Wirtschaftsminister Peter Altmaier und Finanzminister Olaf Scholz hätte seine Versprechungen nicht gehalten. Allein schon die November- und Dezember-Hilfen seien überfällig, im übrigen müsse man sie aufstocken und verlängern, forderte er, ebenso die Überbrückungshilfe III.

Scholz habe sich der besten praktikablen Lösung verschlossen, die Finanzämter für Entschädigungen einzusetzen, bemängelte der Honestis-Chef. Er spreche nicht von einem Ausgleich für entgangene Gewinne, betonte er, "sondern als Sonderopfer lediglich von einer Entschädigung der entstandenen Kosten." Seine Perspektive für die ganz nahe Zukunft ist nicht rosig. "Wir werden zurückkommen, und ich glaube nicht, dass wir dafür Jahre brauchen. Aber Reiseverkehr schon an Pfingsten? Ich vermute nein."

### Kein totales Limit der Überbrückungshilfen

Zu den Lösungswegen, die Iserlohe aufzeigte, gehört die Forderung: kein monatliches und kein totales Limit der Überbrückungshilfen bis zum Ende der Pandemie. Vor allem aber eine Änderung des Entschädigungs-Paragrafen im Infektionsschutzgesetz, um bestehende Förderprogramme zu modifizieren und eine Gleichbehandlung zu garantieren. Sie wäre aus seiner Sicht sehr einfachsten. Seine Schluss-Botschaft nach Berlin: "Die Lage ist erschütternd. Werden Sie gerecht, füllen Sie die Entschädigungen auf."

Auf Iserlohes Vortrag folgte via Bildschirm ein Statement von Wolfgang Kubicki (FDP). "Auch meine Partei hielte es für besser, die Finanzämter in die Zahlungsabwicklung einzubinden", bekräftigte er. "Kein Bereich ist stärker von der Krise betroffen als die Beherbergung und Gastronomie. Es ist ein Gebot der Stunde, die Verluste aufzufangen, um das Überleben einer ganzen Branche zu sichern."

### Die Ruhe wirkt bedrohlich

Nacheinander kamen die Vertreter auf dem Podium zu Wort, als Fürsprecher von insgesamt 10.000 Mitarbeitern. Manuela Halm (Dormero) verbarg ihre Emotionen nicht: "Spüren Sie einen Moment die Ruhe in diesem Raum", begann sie, "im Alltag ist sie etwas Wunderbares. Aber jetzt wirkt sie bedrohlich. Wir dürfen es nicht zulassen, dass diese Stille in unseren Häusern dauerhaft Einzug hält."

Ergreifend schilderte sie, wie sie mit Maximilian Wöhrl gleich nach dem Studium ihren Lebenstraum verwirklichte. "Wir haben unsere Jugend geopfert, haben Höhen und Tiefen erlebt und Fehler gemacht. Aber vieles war auch richtig. Nach elf Jahren stehen wir vor den Trümmern unserer Existenz." Für 2020 war ein Umsatz von 100 Millionen geplant, 40 wurden erreicht.

### Drei Sorten von Vermietern

"Ein schrecklicher Moment, als ich 95 Prozent unserer Mitarbeiter in Kurzarbeit schicken musste", sagte Manuela Halm. Drei Sorten von Vermietern hat sie erlebt: die sofort Verständnisvollen, die nach Möglich Verständnisvollen, aber auch die, "Fonds und Banken haben wenig bis gar kein Verständnis für die Branche. Eine Stundung hilft uns nicht weiter, wir schieben die Welle nur vor uns her."

Rechtsanwalt Steinpichler, der viele Hoteliers und Gastronomen vertritt, berichtete von der nicht nur anfänglichen Verunsicherung bei Mietzahlungen, einem durch rechtliche Spitzfindigkeiten beladenen Bereich mit bis heute vielen offenen Fragen. "Die Kosten zu teilen, wäre ein mutiger Schritt gewesen", befand er.

Die Folgen der Pandemie für die Leonardo Stadt- und Businesshotels beleuchtete Geschäftsführer Yoram Biton. "Wir kamen 2006 in ein Land mit großem Potenzial und Bedarf an modernen Marken, sahen Energie und Optimismus am Markt, haben Hotels gekauft, vermietet, gemanagt." Man habe seit 2008 sogar Krisenjahre budgetiert, erwähnte er. "Aber niemals hätte ich mir dieses Szenario und diese Horrorbelegung vorstellen können. Wir haben bisher noch keinen Penny gesehen. Und was haben wir an Steuern bezahlt über Jahre!"

### Verfehlter Umgang mit der Pandemie

Homeira Amiri schilderte den Kampf auf allen Ebenen in den 60 Centro-Häusern mit 1200 Mitarbeitern. Von 13 Betrieben (sechs operativen, sieben Neubauten) habe man sich schweren Herzens Ende 2020 trennen müssen. "Wir müssen den verfehlten Umgang mit der Pandemie ausbaden", sagte sie.

"Die Ignoranz der Politik ist bei drei Millionen Beschäftigten in unserer Branche nicht gerechtfertigt." Sie warnte vor den Auswirkungen der Krise: "Das Ausmaß können wir noch gar nicht abschätzen, auch weil das Signal eines unsicheren Arbeitsplatzes gegeben wird. Der Fachkräftemangel wird sich weiter verschärfen, den Auszubildenden fehlt die praktische Erfahrung."

Alexander Fitz von H-Hotels zeigte ebenfalls ungute Folgen auf: "Es ist verheerend, was uns widerfährt. Der Staat kann aus den Schulden herauswachsen, wir müssen zahlen. Es fehlt dann aber das Geld für Investitionen, um die Hotels in Schuss zu halten. Wir verlieren Mitarbeiter, die wir aus- und fortgebildet haben und können es ihnen nicht mal verübeln."

### Jetzt geht es um Schadenersatz

Frank Mannebach, aus Baden-Baden zugeschaltet, machte klar: "Wir sind Unternehmer, keine Bittsteller. Hotels gehören zu den sichersten Orten, die man sich vorstellen kann. Wir haben eine hohen sechsstelligen Betrag für Hygienemaßnahmen aufgebracht, jetzt geht es um Schadenersatz. Damit wir wieder sicher können, was wird sind gute Gastgeber." Die Zahlungen, wenn überhaupt, verließen viel zu schleppend, klagte Marco El Manchi (GSH Hotels). "Am 1.Dezember 2020 haben wir die November- und Dezemberhilfen beantragt. Vier Monate später bekamen wir gerade mal einen Abschlag von 20 Prozent."

### Die Reserven sind aufgezehrt

Das kann Otto Lindner nur bestätigen. "Wir konnten die Hilfen sogar erst am 5.März beantragen, erhielten gestern und vorgestern die Bescheide, aber noch kein Geld." Seine Familie habe extrem an Substanz gelassen, die Reserven seien aufgezehrt. "Wir Hoteliers brauchen Hilfe", bestätigte er. "Wenn gerade von der wichtigsten Phase der Pandemie die Rede ist, gilt das auch für uns. Die Garantien der Bazooka-Boys haben nicht gegriffen." Otto Lindner fand ein stimmiges Bild für den Moment: "Man verlastet aufreizend mit Anfang der Wüste, sondern am Ende."

THEMEN

Dirk Iserlohe | Köln | Dorint | Berlin | Forderungspapier | Hotellerie | Bundespressekonferenz

Sie haben Fragen oder Anmerkungen zu diesem Artikel?
Schicken Sie eine E-Mail an die Redaktion.

**Mit dem E-Paper noch schneller zur ahgz**

Lesen Sie hier als ahgz-Abonnent bereits immer donnerstags ab 17 Uhr die aktuelle Ausgabe der ahgz als E-Paper!

E-PAPER LESEN →

Sie sind noch kein Abonnent der ahgz? Testen Sie jetzt ahgz-digital 4 Wochen lang für nur 9,99€!

Anzeige



© dfv Matthaes Verlag